



Hildesheim. Hinschauen. Handeln.

Wie konnte sexualisierte Gewalt im Bistum Hildesheim über Jahrzehnte hinweg geschehen – und was bedeutet das für Betroffene bis heute?

Worum geht es?

Im Bistum Hildesheim sind Menschen über Jahrzehnte von sexualisierter Gewalt durch kirchliche Amtsträger und Mitarbeitende betroffen – in Gemeinden, Heimen, Internaten oder kirchlicher Jugendarbeit. Viele berichten von Leid, Sprachlosigkeit und Scham, aber auch von ihren Anstrengungen und Lebensleistungen. Institutionelle Vertuschung, mangelnde Verantwortung und Defizite in bisherigen Aufarbeitungsprozessen werfen die Frage auf, wie es dazu kommen konnte, warum es lange gebraucht hat, bis Kirche sich ihrer Verantwortung stellt und was sich dringend ändern muss.

Frühere Studien haben sich auf einzelne Zeiträume und Personen konzentriert, insbesondere auf die Amtszeit von Bischof Heinrich Maria Janssen (1957–1982). Die nun begonnene umfassende Aufarbeitungsstudie setzt deutlich breiter an: Sie untersucht alle Regionen und Organisationen des Bistum Hildesheim – insbesondere auch die Heimerziehung – und bezieht erstmals die Amtszeiten der Bischöfe Dr. Joseph Godehard Machens, Dr. Josef Homeyer, Norbert Trelle und aktuell Dr. Heiner Wilmer SCJ ein.

Ziel ist es, die Betroffenen ins Zentrum der Aufarbeitung zu stellen, das Unrecht zu benennen, das sie erfahren haben, und das institutionelle und gesellschaftliche Versagen im Umgang mit sexualisierter Gewalt und mit Betroffenen möglichst umfassend und differenziert benennen und analysieren zu können.

Wer ist beteiligt?

Beauftragt von Bischof Dr. Heiner Wilmer SCJ im Rahmen der Gemeinsamen Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz und der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) wird das Projekt wissenschaftlich unabhängig durchgeführt. Es wird unterstützt und begleitet vom Betroffenenrat Nord und der Unabhängigen Aufarbeitungskommission Nord (UAK).

Ein interdisziplinäres Forschungsteam wurde mit der Durchführung beauftragt. Es setzt sich zusammen aus dem **Institut für soziale Arbeit e. V.** Münster (federführend), der **Universitätsmedizin Rostock** und dem **SOCLES International Centre for Socio-Legal Studies**. Ein ergänzender Auftrag im Rahmen des Projekts geht an die **Universität Freiburg** (Lehrstuhl für Rechtsphilosophie). Finanziert wird die Untersuchung durch das Bistum Hildesheim.

Was wird untersucht?

Das Forschungsteam wird insbesondere folgenden drei Fragen nachgehen:

- Was lässt sich über das Ausmaß sexualisierter Gewalt im Bistum Hildesheim in Erfahrung bringen?
- Was bedeutet das Erlebte für die Betroffenen und wie wurde mit dem Unrecht, das ihnen angetan wurde, umgegangen?
- Wer trägt für das Unrecht Verantwortung, wie kann es anerkannt und wie kann künftiges Unrecht besser vermieden werden?

Im Mittelpunkt stehen dabei die Perspektiven von Betroffenen, ihren Angehörigen und Freund:innen. Gefragt sind Zeitzeug:innen und kirchliche Verantwortungsträger:innen, auch der kirchennahen und gesellschaftlichen Öffentlichkeit.

Die Untersuchungsmethoden umfassen Aktenanalysen, Interviews, standardisierte Befragungen und vertiefende Fallstudien (»Tiefenbohrungen«) zu ausgewählten Gemeinden, Einrichtungen und Tatkontexten. Ergänzt wird dies durch eine breit angelegte Online-Befragung im Bistum Hildesheim. Die Ergebnisse sollen in unterschiedlicher Form verständlich aufbereitet werden – u. a. durch Porträts, Podcasts, Ausstellungen, Grafiken und Dialogformate.

Das Projekt beginnt im April 2025 und ist zunächst auf zwei Jahre angelegt. Eine Verlängerung ist möglich.

Was leitet die Untersuchungen?

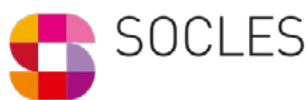
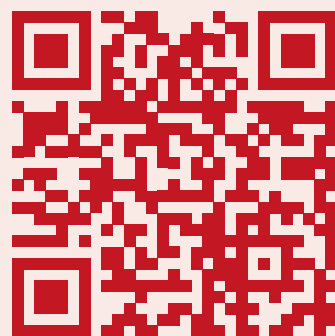
Die Aufarbeitung zielt auf differenzierte Aufklärung und eine möglichst präzise Benennung individueller und struktureller Verantwortung im kirchlichen Raum. Folgende Grundprinzipien leiten diese Arbeit an:

- **Partizipation:** Die Perspektiven Betroffener und Co-Betroffener prägen den gesamten Forschungsprozess.
- **Anerkennung:** Das Unrecht gegenüber den Betroffenen und ihre Lebensleistungen werden sichtbar gemacht.
- **Offenheit:** Neue Fragestellungen und Hinweise werden ausdrücklich begrüßt und aufgenommen.
- **Verantwortung:** Aufarbeitung ist Voraussetzung für Erinnerung, organisationales Lernen und Prävention.



Was soll erreicht werden?

Die Studie will zuerst möglichst präzise und umfassend Ausmaß und Ursachen sexualisierter Gewalt im kirchlichen Raum benennen. Verantwortungen und Folgen sollen aufgezeigt sowie die Leistungen Betroffener gewürdigt werden, mit solchen Verletzungen leben zu müssen. Solche Aufarbeitung kann mehr bedeuten, als rückblickende Vergewisserung. Sie wird zur Voraussetzung, damit Kirche ihre Verantwortung einlösen kann, zukünftig vor sexualisierter und anderer Gewalt zu schützen.



Ansprechpartner:innen für Betroffene und Co-Betroffene:

Adrian Etzel: etzel@socles.de und

Dr. Natalie Powroznik: natalie.powroznik@isa-muenster.de

Ansprechpartner:innen für Fragen und Anregungen:

PD Dr. Olaf Reis und **Dr. Milena Bücken:** h3@isa-muenster.de

ISA – Institut für soziale Arbeit e. V.

Friesenring 40
48147 Münster

0251/20 07 99-0
info@isa-muenster.de
www.isa-muenster.de